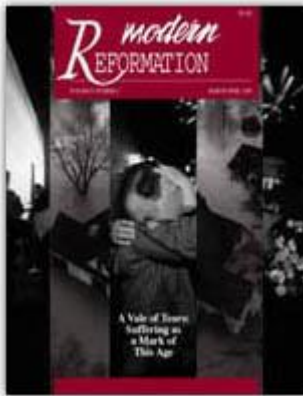


# Hiob, Theologie des Kreuzes

Chad L. Vogel



*Deshalb ist das Kreuz nicht nur der Ort des Heils, sondern der Offenbarung. In ihm offenbaren sich die sichtbaren und offenkundigen Angelegenheiten Gottes.*

Das Buch Hiob ist ein Lehrbuch für die Theologie des Kreuzes. Im Laufe der Jahrhunderte haben unzählige Gläubige, geschlagen durch den Stock des Leidens, eine Pilgerfahrt in das Herz dieser alten Geschichte unternommen um zu fragen: "Warum leidet der Unschuldige?" Viele wurden durch die Antworten leider enttäuscht, andere leidenschaftlich entmutigt und wiederum andere - wie Hiob – blieben treu. Vielleicht ist der Grund warum einige die Antworten nicht ausreichend finden, weil sie es versäumt haben eine viel wichtigere Frage zu bedenken: "Wie wird Gott durch den Menschen erkannt?" Wirklich, diese Frage lauert hinter jeder Silbe von diesem heiligen Buch. Und das ist die Frage, die ruckartig den Kopf des Leidenden nach oben richtet, und unsere Augen auf das Kreuz von Jesus Christus heftet. Nur dort ist das göttliche Verständnis des Leidens enthüllt.

## Das Leben und die Zeit von Hiob

Der Prolog von Hiob stellt dem Leser ein patriarchalischer Held vor, der vorbildlich ist mit Frömmigkeit, gesegnet mit Reichtum, väterlich erfolgreich (sieben Söhne und drei Töchter), und der gewissenhafte Familienpriester, der mit seiner Familie eng verbunden ist (1,1-5). Alles ist gut im Leben und in der Zeit von Hiob. Dann kriecht eines Tages die satanische Schlange in den Thronsaal von Jahwe und behauptet, dass Hiob nur wegen seinem materiellen Segen auf dem Pfad der Gerechtigkeit wandelt. Satan fordert Gott heraus: "Doch strecke deine Hand aus und taste seine ganze Habe an – wenn er dich dann nicht ins Angesicht lästert!" (1,11). Bald danach, durch den Ausbruch natürlicher und übernatürlicher Katastrophen, verliert Hiob seinen Viehbestand, Diener und alle seine zehn Kinder. Ungerührt, jedoch von seiner entschlossenen Haltung des Glaubens, bekennt Hiob: "Nackt bin

ich gekommen aus dem Leib meiner Mutter, und nackt gehe ich wieder dahin. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen" (1,21).

Satan erscheint erneut vor Gott und behauptet diesmal: "Haut für Haut! Alles, was der Mensch hat, gibt er hin für sein Leben. Doch strecke deine Hand aus und taste sein Gebein an und sein Fleisch – wenn er dich dann nicht ins Angesicht lästert!" (2, 4-5). Mit Gottes Zustimmung schlug Satan "Hiob mit bösen Geschwüren von der Sohle bis zum Scheitel" (2,7). Dabei murrte sogar Hiobs Frau: "Lästere Gott und stirb!" Dennoch hielt Hiob an seiner Integrität fest.

Jedoch mit dem Erscheinen der drei Freunde Hiobs - Elifas, Bildad und Zofar - und sieben Tage und sieben Nächte schweigendem Mitleid, wechselt der Ton des Berichts. Was im Hauptteil des Buches (Kap 3-37) folgt sind drei Zyklen von zunehmendem Debattieren – Reden zwischen Hiob und seiner unheiligen Dreifaltigkeit von beschuldigenden Freunden. Hiob verteidigt energisch seine Unschuld angesichts ihrer legalistischen Ansprüche, dass er gesät riesige Samen der Ungerechtigkeit gesät haben muss um dermassen grauenvolle Früchte zu ernten. Schliesslich, als die Freunde ihre Argumente gegen die eiserne Wand der Verteidigung Hiobs abgestumpft haben, tritt ein Zuschauer namens Elihu in den Kampf ein. Er tadelt erst Elifas, Bildad und Zofar für ihre schlechten Argumente und fährt dann weiter indem er seine Meinung anbietet. Obwohl die bisherigen Argumente verschärfend, zieht auch Elihu mit seinen Bemühungen den Kürzeren, das Geheimnis des Leidens zu erforschen.

Schliesslich kommt Weisheit zum Wort. Sich verbergend und offenbarend in Wirbelwind und Sturm, stellt Jahwe Hiob in den Zeugenstand im himmlischen Gerichtssaal, ihn zweimal befragend (Kap 38-39, 40-41). Die göttlichen Fragen sind exquisit gestaltete um bei Hiob Demut, Ehrfurcht, Angst, Glaube und Weisheit hervorzurufen. Als Reaktion auf diese doppelte Befragung macht Hiob zweimal Eingeständnisse der Busse und des Glaubens, sich schliesslich mit seinem Leiden und seinem Gott anfindend.

Der Epilog malt ein erfreuliches Porträt einer völligen Wende - man könnte auch sagen "Auferstehung". Hiob ist öffentlich gerechtfertigt von Gott, während seine Freunde angeklagt werden, weil sie von Gott nicht richtig sprachen (42,7). Der leidende Patriarch wird ihr priesterlicher Vermittler, Opfer zur Sühne anbietend für die Sünden ihres Mundes. Der Herr stellt dann Hiobs Vermögen wieder her durch die Verdoppelung der Anzahl Tiere die er zuvor besass, gewährte ihm zehn weitere Kinder und verlieh ihm ein langes Leben und schliesslich ein seliges Ende.

## **Die Antwort von Hiob, von seinen Freunden und von Gott auf das Leiden**

Wie sich die schmerzliche Geschichte von Hiobs Drangsal entfaltet und schnell Fragen nach dem "Warum?" aufkommen, werden widersprüchliche Antworten gegeben. Das "nackt bin ich gekommen aus dem Leib meiner Mutter, und nackt gehe ich wieder dahin" von Hiob im Prolog wird schon bald zum Fluch der Tatsache, dass er überhaupt geboren wurde (3,1-26). Keine stoisch stumme Haltung reicht aus! Hiob beklagt bitterlich die Flüchtigkeit des Todes, wenn der Tod gewünscht wird (10,18-22). Er beschreibt sich selbst als Ziel beim Bogenschiessen für die bogenführende Gottheit mit in Gift getauchten Pfeilen (6,4; 16,12-13). Ohne Sündenlosigkeit in Anspruch zu nehmen (13,26) beteuert Hiob, dass er nichts getan hat was so unsagbare Qualen verdient (31,1-40). Er beklagt seinen aktuellen Zustand und verlangt nach den glücklicheren Tagen der Vorzeit (29,1-25). Hiob bittet Gott um eine gerechte Verhandlung, entweder vor oder nach seinem Tod, überzeugt dass er nicht schuldig befunden wird aufgrund seines Glaubens an Gott (27:1-12).

Auch wenn dieser Hagel verbaler Qual aus Hiobs Mund trieft, hält er sich hartnäckig an seine Hoffnung auf Gott und erwartet schliesslich Rechtfertigung. Das Licht des Glaubens scheint in der Dunkelheit seines Zweifels. Hiob versteht gänzlich und anerkennt offen die Sinnlosigkeit eines menschlichen Versuches sich selbst zu rechtfertigen durch Werke (9,1-25). (1) Das wichtigste ist, er sehnt sich nach einem "Schiedsrichter" zwischen Gott und dem Menschen (6,32-35) und bekennt schliesslich Glauben an einen solchen Einen: ein "Zeuge im Himmel" und "Anwalt droben" (16,19) der sein lebendigen Erlöser sein wird. Dieser wird auf der Erde in den Zeugenstand treten, den gerechtfertigten Hiob neu beleben, so dass er mit seinen eigenen Augen den Gott seines Heils schauen wird (19,25-27). In diesen kühnen Äusserungen des Vertrauens auf die Erlösung und Vermittlung von Gott gegen Gott weist Hiob mit einem prophetischen Finger nach vorn in Richtung Menschwerdung, Versöhnung und Auferstehung von Jesus Christus. In diesem Leidenden, empfängt der leidende Hiob und alle mit ihm Rechtfertigung.

Als Elifas, Bildad und Zofar bei ihrem mit Geschwüren bedeckten Freund in seiner Asche der Trauer sitzen, obwohl sie durch seine trauriges Schicksal betrübt sind, erlaubt ihnen ihre Theologie nicht Leiden als etwas anderes zu verstehen als direkte, göttliche Vergeltung für Ungerechtigkeit. Für sie ist die Brandwunde des Leidens stets durch das Spielen mit dem Feuer der Sünde verursacht. Elifas bringt diese falsche Überzeugung klassisch zum Ausdruck. "Bedenke: Wann ist je ein Schuldloser umgekommen, und wo wurden Aufrechte je vernichtet? Ich habe gesehen: Die Unrecht pflügen und Unheil säen, die ernten es auch" (4,7-8). Hiob erntet in diesem Leben schlicht und einfach das, was er gesät hatte in diesem Leben. Diese Ankläger schliessen als erstes, dass Gott immer die Gerechten mit materiellem Wohlstand und Glück belohnt, indem er die Bösen mit Armut, Schmerz und Leid bestraft. (Sie waren die "Gesundheit-Wohlstand-und-Glück" Prediger jener Tage.) Von der Wirkung auf die Ursache schliessend kamen sie deshalb zum Schluss, dass Hiobs Leiden eine Strafe Gottes für seine Sünden ist.

Der Gott der Freunde Hiobs ist ein "wie du mir, so ich dir" Legalist, ohne Gnade, gebunden an die Ketten von Ursache und Wirkung, ein Fordernder aber kein Begnadigender. Ihre Theologie bleibt dem Gesetz verpflichtet während das Evangelium verworfen wird. Es gibt kein Raum für Glauben, nur Busse, Unterwerfung und blinden Gehorsam. Weil sie Gott *nur* durch Natur, Vernunft und Erfahrung sehen, und nicht durch Glauben der auf Offenbarung gründet, missverstehen sie Gott. Sie hätte Gott nie im gekreuzigten Mensch auf Golgatha erkannt, sondern hätten ihn verächtlich gerügt wie den leidenden Hiob, sein Vorbote. Sie waren - um den Begriff zu verwenden den Luther später benutzte - Theologen der Herrlichkeit.

Wie antwortet Gott selbst auf den leidenden Hiob? Bei seiner ersten Befragung ertönt Jahwe aus der Mitte eines Sturms, verlangend: "Wer behauptet, mein Walten sei finster, und redet ohne Einsicht? Gürtle deine Lenden wie ein Mann, dann will ich dich fragen, und du lehre mich!" Frage um Frage erklärt Gott das Geheimnis der göttlichen Macht als Schöpfer des Himmels und der Erde. Durch Weisheit und Macht, und unerforschlich und unverständlich durch Menschen hat Gott die materielle Welt erschaffen und erhält sie und alles, was darin ist. Wie soll das jedoch hilfreich sein bei der Beantwortung der Frage des Leidens? Wird Hiob nur angewiesen den Mund zu halten und den souveränen Gott souverän bleiben zu lassen? Wohl kaum. Jahwe brüllt weiterhin Beispiel auf Beispiel seiner göttlichen Macht, nicht nur Hiobs Lippen mit dem starken Faden der göttlichen Souveränität zu verschliessen, sondern um zu zeigen, dass dieser allmächtige Gott - unergründlich in seiner Majestät, verborgen in seiner Weisheit, jenseits von sterblichem Verständnis - auf eine andere Art der Offenbarung erkannt werden muss. Hiob wird durch die Litanei von Gottes schöpferische Kraft nicht nur

gedemütigt, sondern noch wichtiger, er wird zur Erkenntnis gebracht, dass Gott auf radikal andere Weise offenbaren muss wer er für die Menschen ist. Und solch ein Weg zeigt er in der zweiten göttlichen Rede.

Als Gott wieder spricht, antwortet Hiob, "zertritt die Frevler an ihrem Ort. Verscharre sie allesamt im Staub, schliesse sie im Verborgenen ein! Dann will auch ich dich preisen, weil deine Rechte dir Erfolg verleiht" (40,12-14). Er richtet er den Blick von Hiob auf zwei mysteriöse Wesen namens Behemoth und Leviathan. Die begeisterte, komplizierte Beschreibung dieses Paares von Tieren erinnert an Bilder von übernatürlichen, aus einer anderen Welt stammenden Ungeheuern: unzählbar, wild, bedrohend. Behemoth wird "als das Erste von Gottes Geschöpfen" genannt, (40,19), die Beschreibung die auch auf die himmlischen Scharen zutrifft, von denen einer der Satan ist. Leviathan ist ebenfalls von teuflischer Färbung.

In 41,13 schlagen Flammen aus seinem Mund wie ein Drache (vgl. Offb 12,3). Leviathan wohnt im Meer (41,23-24), das in Hiob und im Rest der Heiligen Schrift eine "Verkörperung" des Chaos und des Bösen ist (Hiob 9,8; 26,12-13; 38,8-11). Hiob 41,33-34 sagt, dass Leviathan über alle weltlichen "Söhne des Stolzes" als ihr König herrscht, und "auf der Erde ist nichts seinesgleichen" (vgl. "Ein feste Burg ist unser Gott"). Er ist Satan, der Fürst der Dämonen. (2)

Diese Typen von Satan sind es, die Hiob gebieten demütig, zertreten, verborgen und fest zu sein – ein Kraftakt für den Menschen! Doch wo der Mensch scheitert, vollendet es Gott gewiss. Hiob ist sicher, dass Gott das Böse beherrschen kann und wird und letztendlich das Böse und das durch den Feind begangene Unrecht besiegen wird. Zu dieser eschatologischen Niederlage von allem Bösen lenkt Gott den leidenden Hiob.

*Und dies ist somit die Antwort auf das Problem des leidenden Gerechten im Buch Hiob. Obwohl der Gerechte jetzt leiden mag, hat Gott im eschatologischen Streit gesiegt, und Gott sagt Hiob, dass der Gerechte leidet, damit er durch den Glauben am Sieg Gottes teilhat. Die Erscheinung Gottes offenbart Hiob, dass auch er an Gottes Wirken Anteil hat. Gemäss der Theologie des Kreuzes, ist der leidende Gerechte getröstet da er sich an Gottes eschatologischem Sieg über Sünde, Tod und Teufel beteiligt.* (3)

## **Theologie der Herrlichkeit im Vergleich zur Theologie des Kreuzes**

Der grundlegende Kampf in Hiob wird zwischen dem, was Luther die Theologie der Herrlichkeit nannte und der Theologie des Kreuzes ausgetragen. Hier wird die schwerwiegende Frage gestellt und beantwortet: "wie kann Gott vom Menschen erkannt werden?" Diese qualvolle Frage von Hiob wird immer wieder von Leidenden aller Generationen erhoben. Hat Gott vergessen gnädig zu sein? Warum verbirgt er sein Gesicht?

1518, an der Heidelberger Disputation, verfasste Luther mehrere Thesen welche diese Fragen beleuchteten. Sie werfen nicht nur auf das Problem des Leidens Licht, sondern auch auf die grundsätzlichere Frage wo Gott ist inmitten der Leiden der Gläubigen.

These 19: *Der ist nicht wert, ein Theologe zu heissen, der Gottes »unsichtbares Wesen durch das Geschaffene erkennt und erblickt« (Röm. 1, 20).*

These 20: *Sondern nur der, der Gottes sichtbares und (den Menschen) zugewandtes Wesen durch Leiden und Kreuz erblickt und erkennt.*

These 21: *Der Theologe, der Gottes unverborgene Herrlichkeit sucht, nennt das Übel gut und Gutes übel, der Theologe des Kreuzes nennt die Dinge beim rechten Namen.* (4)

Der Herrlichkeits-Theologe, himmelwärts und erdwärts starrend, kann nicht genug bezüglich der Attribute Gottes der Macht, Tugend, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und die Ewigkeit plappern, die er alle allein durch die dreifache Linse der Natur, Vernunft und Erfahrung sieht. Von diesen offenkundigen Materialien des Bereichs der Schöpfung baut der Herrlichkeits-Theologe das eindrucksvolle Gebäude seiner Theologie. Sein Credo zeichnet eine Gottheit, die nur die Menschen akzeptiert die seine Annahme verdienen, ein Gott der den Gerechten mit Gutem belohnt und der den Bösen mit Unglück bestraft, und der hat absolut nichts zu tun hat mit solchen dummen Sachen wie Leiden, Schwachheit, Versuchungen, Schmerzen - kein Interesse am Kreuz. Die Herrlichkeit-Theologe nennt das Böse gut und das Gute böse; der Tag der Kreuzigung kann von ihm nur als "schwarzer Freitag" bezeichnet werden.

Die Herrlichkeits-Theologen des Buches Hiob sind Elifas, Bildad Zofar und Elihu. Hiobs Leiden sind Wasser auf ihre theologischen Mühlen. Natur, Vernunft und Erfahrung bestimmen eindeutig, dass der Job ist verflucht von Gott wegen seiner Sünde. Sie können nicht verstehen, dass er leiden anders, da ihr Gott ist nur ein Gott des Gesetzes und der Vergeltung. Gehorsam nicht glauben, recht nicht Evangelium, sind die Kennzeichen der Theologie, und die guten Sitten verstößt der Artikel auf die sie ihre "Kirche" steht und fällt.

Im Gegensatz dazu sehen die Augen der Kreuz-Theologen Wirklichkeit durch den gekreuzigten Leichnam des leidenden Sohnes Gottes. Durch das Licht des Glaubens sieht der Kreuz-Theologe Jesus als den Sohn Gottes und sein Kreuz als die Offenlegung dessen, wie Gott zum Menschen kommt und den Menschen zu sich selbst bringt. Daher ist das Kreuz nicht nur der Ort der Erlösung, sondern der Offenbarung. In ihm werden die sichtbaren und offenkundigen Dinge der Gottheit offenbart. Vernunft, Natur und Erfahrung können nur einen nahezu nackten Mann sehen, tiefendes Blut, das hungrige Summen der Fliegen, die stechenden Dornen, das Anschwellen der trockenen Zunge, die schwellende Brust, spöttische Leute, das Schliessen der Augen, aufhören des Atmens, die aufgestochene Seite. Durch Glauben jedoch sieht der Kreuz-Theologe am Kreuz des Heilands der Welt, die fleischgewordene Liebe Gottes, Leben, Frieden, Freude, Hoffnung, Vergebung und Himmel. Mitten im Leiden, mit anderen Worten, sieht er Gott.

Die Kreuz-Theologe versteht, dass Glaube der "Beweise von Dingen ist, die man nicht sieht" (Heb 11.1). Daher muss Gott, um sich dem Menschen zu offenbaren, sich verbergen unter dem Mantel dessen, was der Natur, Vernunft und Erfahrung höchst gottlos erscheint. Aber der Kreuz-Theologe kann Hiob sehen, bedeckt mit Asche und feucht vom Eiter seiner Wunden, und erklären, dass leidende Menschen näher bei Gott sind als Satan, der im ruhmreichen, herrlichen Thronzimmer von Jahwe stand. Der Kreuz-Theologe sieht die Leiden und Prüfungen der Gläubigen nicht als göttliche Strafe für Sünde, sondern als heilige Überbleibsel, die geschätzt und erhalten werden sollen mit frohem und dankbarem Herzen. (5) Hiob ist deshalb nicht nur Typus für den leidenden Christus, sondern veranschaulicht den leidenden Christen. Er ist ein Theologe des Kreuzes.

### **Hiob: Typus für Christus und den vorbildlichen Jünger**

Es war deshalb nicht ganz ohne Grund, dass die Kirchenväter von Hiob und seinem Leiden als Typus von Christus und seinen Leiden sprachen. Papst Gregor der Große (540-604), sagt zum Beispiel von Hiob:

*Und deshalb musste der selige Hiob, der diese hohen Geheimnisse Seiner Menschwerdung ausdrückte, mit seinem Leben ein Zeichen für Ihn setzen, mit seiner Stimme ihn verkünden,*

*und alles was ihm widerfuhr sollte auf seine erduldeten Leiden hinweisen, und so viel mehr wirklich das Geheimnis seiner Leiden vorherzusehen, wie er es prophezeit hatte, nicht nur mit seinen Lippen, sondern auch durch Leiden. (6)*

In seinem unschuldigen Leiden, endgültige Rechtfertigung und priesterliche Fürsprache für diejenigen, die ihm Unrecht getan hatten, zeigte Hiob weiterhin das Vorbild für den Einen an den er glaubte. Sowohl in Hiob und Jesus sieht der Theologe des Kreuzes Vorbilder davon, wie Gott sich dem Menschen offenbart. Aus diesem Grund ist Hiob auch der vorbildliche Jünger. Wie Jakobus sagt: "Liebe Brüder und Schwestern, nehmt euch ein Beispiel am Leiden und an der Geduld der Propheten, die im Namen des Herrn gesprochen haben. Seht, wir preisen selig, die standhaft geblieben sind. Von der Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört, und das gute Ende, das ihm der Herr geschenkt hat, konntet ihr sehen: Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr". (7)

Jakobus hält die "Standhaftigkeit" von Hiob als vorbildlich. Jakobus hatte zuvor in diesem Brief seine Leser mit ähnlicher Sprache zum Leiden aufgefordert. "Nehmt es für lauter Freude, meine lieben Brüder und Schwestern, wenn ihr mancherlei Prüfungen zu bestehen habt, denn ihr wisst, dass die Erprobung eures Glaubens Ausdauer bewirkt. Die Ausdauer aber werde begleitet von einem vollkommenen Werk; so werdet ihr vollkommen und ganz, und es wird euch nichts fehlen" (1,2-4).

Hiob ist der vorbildliche Leidende, nicht aufgrund einer stoischer Akzeptanz der Leiden, sondern aufgrund seiner gewissen Hoffnung auf endgültige, eschatologische Rechtfertigung. Er war ein Mensch der zu einer wahren Erkenntnis über den Zweck des Leidens kam und darin wahre Erkenntnis Gottes fand - der Gott, der sich in Leid, Prüfung, Scham und Demut verbirgt um Erlösung, Leben und Frieden zu offenbaren. Von Hiob lernen wir was es bedeutet, die Theologie des Kreuzes zu leben.

---

1 [ [Back](#) ] Contrast this with the legalistic babbling of his works-righteous comrades (4,7-8; 17-21; 5,8-26).

2 [ [Back](#) ] Christopher Mitchell, "Job and the Theology of the Cross," *Concordia Journal* 15 (1989), 168.

3 [ [Back](#) ] *Ibid.*, 169.

4 [ [Back](#) ] *Luther's Works*, American Edition, ed. H. T. Lehmann (Philadelphia: Muhlenberg Press, 1957), Vol. 31, 52 (hereafter as AE).

5 [ [Back](#) ] Luther states, "A theologian of the cross (that is, one who speaks of the crucified and hidden God) teaches that punishments, crosses, and death are the most precious treasury of all and the most sacred relics which the Lord of this theology himself has consecrated and blessed, not alone by the touch of his most holy flesh but also by the embrace of his exceedingly holy and divine will, and he has left these relics here to be kissed, sought after, and embraced," *Explanations of the Disputation Concerning the Value of Indulgences* (1518), AE, vol. 31, 225.

6 [ [Back](#) ] *Moralia in Job*, II. 96-99. For other Fathers who understood Job as a type of Christ, see, e.g., Jerome's *Commentarii*, PL, XXVI, 801-802; Zeno of Verona's *Tractus XV*, PL, XI, 439-443; and Hesychius' *Commentary on Job*.

7 [ [Back](#) ] *Ibid.*

Issue: "A Vale of Tears: Suffering as a Mark of This Age" March/April 1999 Vol. 8 No. 2  
Page number(s): 11-14

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 1992-2014 White Horse Inn.